

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Torquauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verkehrs-
störung u. dgl. ersucht jeder Abnehmer auf Ver-
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Böhmen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umlaufsteuer, Schmiergelte
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbegehalt.

Nr. 39.

Sonnabend, den 15. Mai 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In der Mittwochsnummer des Reichstages wurde der Mißtrauensantrag der Demokraten gegen den Reichkanzler wegen der Plagenfrage angenommen. Das Kabinett trat alsbald zur Beratung der Lage zusammen.
* Nach Mitteilungen der Berliner politischen Polizei ist man einer großen Aufbruchsstimmung auf die Spur gekommen, in die zahlreiche Politiker und Wirtschaftler verwickelt sind.
* Der englische Generalstreik ist abgebrochen worden.
* Amundsen hat mit der „Norae“ den Pol überflogen und befindet sich auf der Weiterfahrt nach Alaska.

Mißtrauensvotum gegen Luther Der gestürzte Kanzler.

Die so plötzlich durch den Streit um die Plagen des Deutschen Reiches entzündete Krise ist zur Katastrophe geworden. Der Reichstag entzog in seiner Mittwochsnummer dem Reichkanzler Dr. Luther wegen seiner Haltung in der Plagenfrage das Vertrauen. Der von der demokratischen Partei gestellte Antrag lautet: Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichkanzlers, der durch sein Verhalten in der Plagenfrage eine Gefährdung dieser Frage erwirkt und in forgenwäher Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat. Für diese Mißbilligung der Reichskanzlerpolitik wurden 176 Stimmen und 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen abgegeben. Damit war nach parlamentarischen Brauch das längere Verweilen des Kanzlers in seinem Amt unmöglich geworden. Die von den anderen Parteien vorher schon eingebrachten Mißtrauensanträge, so die der Völkischen und der Sozialdemokraten, waren glücklicherweise nicht mehr notwendig. Es stellte sich heraus, daß keine Meinung vorhanden war, um alle Kollegen des Kanzlers in seine Verantwortung einzubeziehen. Aber als dann der Name Dr. Luthers persönlich zur Entscheidung gestellt wurde, zeigte es sich, daß er von den Kommunisten bis zum Zentrum einen genügenden Anhang mehr hatte. In dieser Erkenntnis änderte auch nichts die Tatsache, daß vorher der erste demokratische Antrag, den der Reichspräsident an Dr. Luther ergabene Anrede, als Strafe zur Schaffung der Einheitsflagge im verfahrenen Sinne einzusetzen, in nichtamtlicher Abstimmung begrüßt worden war. Der für den obersten Beamten des Reiches so unangenehme Ausgang wurde im wesentlichen dadurch herbeigeführt, daß die große Partei der Rechten, die Deutschen Nationalen, durch den Mund des Grafen Westarp verhandelt hatten, sie würden sich der Abstimmung bei allen von den verschiedenen Seiten eingebrachten Mißtrauensanträgen enthalten. So ging das Verhängnis seinen Lauf. Luther hatte die Schlacht verloren, und es erbebt sich die Frage, was nun werden soll.

Die Situation ist verfahren genug. Die dringenden Angelegenheiten stehen im Vordergrund. Der Volkseinstimmigkeitsfall demnach kommen, in Genüß wird über die Umgestaltung des Völkervertrages und damit erneut über die Möglichkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkervertrag beraten.

Wir brauchen dringender als je in diesem Ausnahmefall eine sehr konsolidierte Regierung. Da erubrennt der Kampf um Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Weiß-Gold und lobet zu heller Blässe auf. Einen Augenblick sollte es scheitern, als wenn die Erregung sich legen sollte, doch der Brief des Reichspräsidenten mit dem Vorschlag der Beilegung des alten Streits durch die Schaffung einer Einheitsflagge verhängend wirkte. Man sprach sogar davon, die unrichtige Plagenverordnung werde bis zum 1. Juni zurückgezogen werden. Eine man hoffte, eine Lösung im Sinne des Reichspräsidentenvorschlages gefunden zu haben. Nun verlangen die Demokraten in dieser Beziehung bestimmte Zusicherungen, zu denen sich Dr. Luther nicht verstehen konnte. Er betonte wiederholt, die Plagenverordnung ließe in Kraft und bliebe in Kraft und nur einige Vorbereitungen könnten ihre definitive Anwendung hinausziehen. Mit dieser ausweichenden Antwort stellte der Kanzler seine Kräfte nicht zufrieden. Sie liefen leichter wie zuvor zum Vorkampfe gegen ihn und er wurde übermannt.

Ob es etwas für sich hat, der Behauptung Glauben zu schenken, die im Reichstage fortgesetzt wurde, daß Dr. Luther nach seinem letzten Mißtritt aber-

mals mit der Kabinettsbildung betraut werde, ließ sich nicht absehen. Deshalb der bedeutungsvollen Reichstags-
sitzung zusammen, um über die Lage Bescheid zu fassen.
Wer wird der kommende Mann sein?

Sitzungsbericht.

(200. Sitzung.) OB. Berlin, 12. Mai.
Der Reichstag setzte die Behandlung der sozialdemokratischen Interpellation über die Plagenverordnung fort.

Stellungnahme der Demokraten.

Dabei erklärte als erster Redner der Abg. Koch-Weiser (Dem.), daß die demokratische Fraktion die Krise, die der Reichkanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen heraufbeschworen hat, nicht ohne schwere Sorge begreife. Die Rücksichten auf die Außenpolitik, auf die Wirtschaftspolitik und auf die Handelspolitik seien dabei maßgebend gewesen. Diese Bedenken wären bei einer Würdigung der Plagenfrage, der Einigung der Deutschen Nationalen, der Partei übernehmend, die Partei zurückgefallen hätte; aber es hätte die Auffassung gegolten, daß diese durch den Kanzler ohne Not heraufbeschworene Krise bewiesen habe, daß eine

Zusammenarbeit mit dem Kanzler nicht mehr möglich sei. Zudem der Reichstag am Dienstag, als die Reaktion nach bestand, für die Deutschen Nationalen optiert hätte, indem er sich in der Frage des Mißtrauens der Verordnung ihren Wünschen gebeugt habe, habe er die einstige Entwicklung seiner Politik nicht in Betracht gezogen. Angezogen auf die Unter-
stützung der Deutschen Nationalen werde er seine Handelspolitik, seine Außenpolitik machen können, die die Demokraten mitverantworten können. Er erlaube an, daß der Reichkanzler große Verdienste auf dem Gebiete der Außenpolitik, der Finanzpolitik und der Reichspolitik habe, die in der Geschichte unvergänglich bleiben würden, aber der Reichkanzler, der unpolitisch mit rechtspolitischen Unterbewußtsein sei, hätte auch denjenigen, der wisse, daß in jeder Reaktion Opfer zu bringen seien, immer wieder ohne Not vorzutreten. Er sei gefestigt. Wenn diese vom Reichkanzler unmitte heraufbeschworene Krise zu der Überzeugung führe, daß die Gefährdung der neuen Zeit nicht beruhe und würdige, sein deutscher Kanzler seine Stelle, dann sei diese Krise nicht erfolglos gewesen.

Abg. von Graef-Meffenburg (Völk.) meinte, der Vorkanzler hätte seine Politik nicht gegen einen Parteigenossen im Kabinett gerichtet, dessen Stelle er selbst gern bei der Bildung der Regierung eingenommen hätte. Wenn man, so fuhr der Redner fort, auch mit Herrn Dr. Luther menschliche Sympathie haben könne, mit seiner Politik könne seine Partei nicht sympathisieren. Der ganze Konflikt sei heraufbeschworen durch die Aktion der Reichsminister. Die Demokraten hätten damals angeblich verhindert wollen, daß die rote Plagenverordnung. Das wäre aber noch besser gewesen, dann hätte das Volk gewußt, woran es sei. Die Mißverwendung der schwarz-weiß-roten Handzeichen, die durch die Plagenverordnung der Reichstagslage sei für viele Partei sein Fortschritt, sondern im Gegenteil, die Vergrößerung der Gold auf der Handelslage und ihre Verbringung auf die Plagenfrage der Behörden über See sei eine Verschlechterung. Seine Partei habe selbst einen Mißtrauensantrag eingebracht und beantragt sowohl dabei wie bei den Sozialdemokraten die getrennte Abstimmung an sich, damit niemand sich mit einer leeren Geste drücken könne.

Der Reichspräsident habe den besten Willen, verfahren zu wirken, aber er habe Ratgeber um sich, die er nicht selbst ausgewählt habe, die auf schwarz-rot-goldenen Boden stünden und den Reichspräsidenten durch ihren unstillen Einfluß hemmen.

Reichspräsident Loh erklärte, daß die Trennung der Abstimmung über einen Antrag in verschiedene Teile nur mit Zustimmung der Antragsteller zulässig sei.

Abg. Köllien (Komm.) meinte, die Sozialdemokratie wolle mit in die Regierung hinein, wie sie bisher schon die Technische Hochschule der Regierung der Bourgeoisie gewesen sei.

Abg. Dr. David (Zos.) erklärte, die Sozialdemokraten haben, um nicht Vierzehntausend ins Volk zu werfen, auf die rote Plagenverordnung, um in Schwarz-Weiß-Gold alles zusammenzufassen zu können. Seine Partei hätte damit nicht die schwarz-weiß-rote Fahne heruntergeholt, denn sie lie nirgends mehr zu sehen gewesen. Auf allen öffentlichen Gebäuden hätte nur die gegen Berlin erbeten worden sein; die Gefahr der Monarchie sei also in Deutschland noch nicht bebaut.

Abg. Graf Westarp (Zm.) legte zuerst Verwahrung gegen das Vorgehen der preussischen Behörden gegen die angehenden Justizverträge ein und fragte die Reichsregierung, ob eine Zustimmung vorher mit ihr festgefunden habe. Die Plagenverordnung vom 5. Mai begrüßten und billigten auch seine Freunde im Sinne der Auslandsdeutschen. Sie seien aber nicht einverstanden mit der Haltung der Regierung bei den Verhandlungen in diesem Sinne.

Der Brief des Reichspräsidenten schloß sein Verhängnis. Der Redner erklärte dann nach weiteren längeren Ausführungen, daß seine Partei bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge Stimmenthaltung üben werde.

Reichsminister Dr. Loh erinnerte daran, daß Polizei und Justiz in erster Linie Angelegenheiten der Länder seien. Selbstverständlich nehme das Reich an dem Vorgehen der Polizei das nachdrücklichste Interesse in Bezug auf die Überwachung der Durchführung der Gesetze. Jeder Punkt werde für den Minister, als selbstverantwortlich Reichsminister und Reichsministerminister an der Stelle finden, wo er hingehöre. (Geisterheit auf der äußeren Bank.)

Reichskanzler Dr. Luther

meinte, der Abg. Graf Westarp hätte die nötige Sicherheit vermocht, daß er die Verordnung im Sinne seiner getriggen Erklärung ausführen werde. Er müsse demgegenüber im Interesse der Regierung auf das ernste Verwahrung in demgegen einlegen, daß eine bestimmte Erklärung seiner Regierung in Zweifel gezogen wird.

Die Abstimmungen.

Die völkischen Anträge.

Es folgten dann die Abstimmungen. Dabei haben diejenigen Minister, die gleichzeitig Abgeordnete sind, ihre Plätze in den Fraktionen eingenommen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge wird zunächst getrennt abgestimmt über den Antrag der Reichsminister. Der erste Teil dieses Antrages, der die Plagenverordnung mißbilligt, weil sie nach Meinung der Antragsteller den Angehörigen von Schwarz-Weiß-Gold zu weit entgegenkomme, wird in namentlicher Abstimmung mit 326 gegen 13 Stimmen bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschen Nationalen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit Sicherheit angenommen. Der zweite Teil des völkischen Antrages hat den Wortlaut: Der Reichstag spricht der Reichsregierung sein Mißtrauen aus. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit 174 gegen 163 Stimmen der Völkischen Sozialdemokraten und Kommunisten bei 91 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Präsident Loh machte darauf aufmerksam, daß hierbei nur das vorläufige Resultat der Abstimmung mitgeteilt worden sei. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der heutigen Abstimmung und darauf, daß wenige Stimmen die Entscheidung ändern könnten, werde er noch in der heutigen Sitzung das endgültige Ergebnis feststellen lassen.

Ablehnung des sozialdemokratischen Mißtrauens.

Der sozialdemokratische Antrag, der die Plagenverordnung mißbilligt und deswegen dem Reichkanzler das Mißtrauen auspricht, wurde sodann mit 176 gegen 144 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 104 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Anträge der Demokraten.

Vor der Abstimmung über den ersten demokratischen Antrag, der die Absetzung des Reichspräsidenten auf Grundlage einer Einheitsflagge begrüßt, erklären die Abg. Graf Westarp und von Graef, daß die Deutschen Nationalen und die Völkischen sich der Stimmgen enthalten würden. Graf Westarp bemerkte weiter, daß seine Freunde die Absetzung des Reichspräsidenten begrüßten. Der Antrag selbst wurde gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Luther gestürzt!

Es folgte die namentliche Abstimmung über den demokratischen Mißtrauensantrag gegen den Reichkanzler, der folgenden Wortlaut hat: Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichkanzlers, der durch sein Verhalten in der Plagenfrage eine Gefährdung dieser Frage erwirkt und in forgenwäher Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat. Abg. Stöcker (Komm.) erklärte, die Kommunisten seien zwar mit der Mißbilligung des Antrages nicht einverstanden, würden aber doch für ihn stimmen, um eine Mehrheit gegen Luther zu schaffen. Das vorläufige Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme des Antrages mit 176 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 146 Stimmen bei 103 Stimmenthaltungen der Deutschen Nationalen und der Völkischen. Das Ergebnis wurde mit Beifall links und von den Kommunisten mit dem Rufe „Auflösung“ begrüßt.

Das Zentrum verdrückte nunmehr auf die Abstimmung über den Antrag.
Präsident Loh erklärte, das Abstimmungsergebnis sei demnach, daß von der Feststellung des endgültigen Ergebnisses keine Änderung zu erwarten sei. Darauf verlas er das Haus auf Freitag. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-dänische Grenzvertragsverhandlung.

Gemäß dem Artikel 5 des Ergänzungsabkommens vom 12. Juli 1921 zwischen Deutschland und Dänemark, betreffend erleichterte Bahnvorschriften für die Bewohner der Grenzgebiete, ist am 10. Mai unter Aufhebung des Abkommens vom 10. Februar 1922 zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden ein den allgemeinen Verkehr und die Zollabfertigung betreffendes Ab-

kommen, das am 20. Mai in Kraft treten soll, abgeschlossen worden.

Erstausgabe der deutschen Archive.

Wie amtlich mitgeteilt wird, steht die Drucklegung einer neuen Wanderausgabe der Veröffentlichung der deutschen Reichsregierung, "Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914" vor der Beendigung. Die neue Gruppe umfaßt vier Bände in fünf festschlagend gebundenen Teilen und bildet die wichtigste Abtheilung der letzten Reihe der Gesamtpublikation. Sie umfaßt das Dokumentenmaterial des Auswärtigen Amtes aus den Jahren 1911-1912, schließen sich an das im Dezember vorigen Jahres erschienene erste Drittel der fünften Reihe an und führen den gleichen Titel wie dieses: "Weltpolitische Kompilationen". Mit der jetzt erscheinenden neuen Gruppe tritt das große deutsche Außenwerk nunmehr unmittelbar in die Zeit vor dem Weltkrieg ein, d. h. in die verhängnisvolle Periode der großen Verwirrungen und Mißverständnisse, die den Weltkrieg vorbereiteten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat beschlossen, seine Anwesenheit nach Hannover, wo er den vorigen November, dem 1. Juli die Schlichtungsrechnung obligatorisch in familiären Betrieben durchzuführen ist.

Wien. Durch eine amtliche Bekanntmachung wird angeordnet, daß bis zum 1. Juli die Schlichtungsrechnung obligatorisch in familiären Betrieben durchzuführen ist.

Aufdeckung rechtsradikaler Putschpläne?

Erstausgabe eines Diktators. Nach Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums haben sich in letzter Zeit die Anhaltspunkte für eine Unternehmung rechtsradikaler Elemente in so bedrohlicher Weise vermehrt und zur Gewißheit verfestigt, daß sich die Polizei zu Schritten gezwungen sah, die über das Maß sorgfältigster Beobachtung hinausgingen. Die Berliner Polizei hat deshalb eine ganze Reihe von Durchsuchungen in der Frage kommenden führenden Persönlichkeiten und Verbänden des rechtsradikalen Bewegungsbereiches vorgenommen. Das bei den Durchsuchungen gefundene Material hat, nach dem Polizeibericht, bereits für erwiesen, daß sich die Führer mit politischen Kampfaufgaben befaßen, die in ihren Satzungen nicht vorgesehen sind. Bei einer führenden Persönlichkeit ist beispielsweise eine Anweisung an die Zentrale ihrer Organisation gefunden worden, worin die Einzelheiten eines konsentrierten Angriffes gegen Berlin geschildert werden. Die Führer des Schwartzeins Olympia Oberst a. D. v. Urd. ist auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen und in Haft genommen worden. Weitere Hausdurchsuchungen fanden statt bei dem Nebenleiter der Kirdorf, dem Großindustriellen Bögel, Universitätsprofessor Bernhard, Admiral von Schröder, Justizrat Glab, Oberst a. D. Nicolai, Freiherr von Linn und anderen.

Die Pläne, die die Veranlassung zu den Hausdurchsuchungen gegeben haben, lassen nach den Mitteilungen des Amtlichen Preussischen Pressedienstes die Erziehung eines Diktators im Anschluß an eine etwa im Zusammenhang mit der Festschließungsfrage oder aus sonstigen Gründen auftretende Regierungskrise vor. Der Reichspräsident sollte freiwillig zurücktreten. Das erste Manifest der neuen Regierung sah die Aufhebung der Landesverfassungen vor. Die Staatsgewalt sollte im vollen Umfang an einen Reichsverweser übergehen, der seinerseits von ihm ernannten Landesverwesern übertragungen sollte. Die Parlamente mit Einschuß der Gemeindevertretungen sollten für aufgelöst erklärt, alle Parteien unter Vermögensbeschlagnahme aufgelöst, Arbeits-einstellung und Auslieferung in die Landesbedrohung werden, ebenso jeder Widerstand gegen die Maßnahmen der neuen Regierung. Weiterhin sah das Manifest die Beschaffung der Besetzung des Reichspräsidenten vor, die sich in Deutschland aufhaltenden Personen jüdischer Abstammung vor. Zur Befestigung republikanischer Führer war eine besondere Reichsstadt vorgesehen. Reichsverweser und Landesverweser sollten bevollmächtigt sein, alle Akte der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung seit November 1918 nachzuprüfen und abzumünden. Die Urteile der einzusetzenden Standgerichte sollten nur auf Freisprechung oder auf Tod lauten können.

Das Diktaturministerium.

Als Personen, die für die Durchführung dieses Planes in Aussicht genommen waren, nennt der Amtliche Preussische Pressedienst den Witzredakteur von Ullrich, Dr. Neumann, der die Gesandte des Reichsfinanzers hätte übernehmen sollen, Geheimrat Hagenberg als Reichsfinanzminister, den Industriellen Dr. Wegener aus Krefeld in Bayern als Reichsinnenminister, General von Wühl als Reichswehrminister und den Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer und Führer der Rheinischen Bauernvereine, Dr. Freiherr von Linn in Bonn, als Ernährungsminister.

Aus Kreisen, die in der Aufklärung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes genannten Persönlichkeiten sind bekannt, daß es sich hierbei nur um ausgeprägte Phantasien handeln, denen unter anderem auch, soweit es sich um die Mitwirkung der genannten Persönlichkeiten handelt, jede tatsächliche Grundlage fehlt. Der deutschnationale Abg. Schlangensiefen weist darauf hin, daß nach seiner Ansicht die ganze Aktion des preussischen Diktaturministeriums nur ein Zirkusstück ist, das in der Unzulänglichkeit der preussischen Presseorgane zu fäulen, wie bereits in den Erklärungen der amtlichen preussischen Pressestelle angedeutet ist.

Amundsen am Nordpol.

Drei Flaggen abgeworfen. Die "Norge" erreichte Mittwoch früh um 1 Uhr den Pol. Als Niefer Farzens Beobachtungen ergaben, daß die "Norge" sich genau über dem Pol befand, ging das Luftschiff in mögliche Erdnähe nieder. Die Motoren

wurden gestoppt und aus dem runden Steuerbordfenster der Hülsempedelle stammend die norwegische Flagge auf den Pol hinauf, der Ostwärts die amerikanische und Deckt Robie die italienische Flagge folgen ließen.

Am Pol herrschte leichter Nebel, der zeitweise von Sonnenstrahlen durchbrochen wurde.

Die drei herabgelassenen Flaggen blieben im Eis stecken und flatterten im Wind, als die "Norge", nachdem sie den Pol erreicht hatte, nach Nordwesten, nach Nord nach Barrow nahm. Auch in dieser Region hat sich das selbe Bild der unabsehbarsten Eismassen gezeigt wie auf der anderen Seite des Poles, nur ein paar schmale Streifen waren mit neuem Eis bedeckt. Das Wetter war etwas heiterer geworden. Das Luftschiff fährt mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer die Stunde.

Der englische Generalfreist beendigt

Forschung des Bergarbeiterfreis.

Nach einer Reitermeldung hat der Generalfreist in England sein Ende gefunden. Der Generalfreist des Gewerkschaftsverbandes hat, um die Fortführung der Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, den Generalfreist abgesetzt und die Arbeiter aufgefodert, so rasch als möglich zur Arbeit zurückzukehren. Der Ausstand der Bergarbeiter geht unverändert weiter.

Die offiziellen Friedensverhandlungen haben bereits begonnen. Wie es heißt, soll dem Bergbau zunächst weiterhin eine kurzfristige Subvention zur Bezahlung der Bergarbeiterlöhne gewährt werden.

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 12. Mai.

Gesamtrücktritt des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hat am Mittwochabend die Gesamtrücktritt beschlossen. Das Kabinett betrachtete den demotivierten Antrag, der zur Annahme gelangt, zwar nicht als ein Misstrauensvotum im Sinne der Verfassung, glaubte aber doch die Konsequenzen ziehen zu müssen. Reichsminister Dr. Luchter hat sich sofort nach Beendigung des Kabinetts zum Reichspräsidenten begeben, um ihm von dem Beschlusse des Kabinetts Mitteilung zu machen. Der Reichspräsident wird voraussichtlich das Kabinett bis zur endgültigen Entscheidung mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragen.

England gegen die Vernehmung der Raffke.

Genf. In der Sitzung der Studienkommission für die Anfrage nach der Vernehmung der Raffke, die Erklärung, daß der von seiner Regierung die Raffke in Frankreich ermittelte habe, sich jeder Vernehmung der Raffke widersetzen werde. Er warnte sich dann an die deutsche Delegation, der er versicherte, daß diese Intervention sich selbstverständlich gegen den deutschen Raffke richtete, weil die englische Regierung, "weil man nicht alle hier", Deutschland als bereits in den Bitterbund und in den Rat aufgenommen beabsichtigt.

Vorandacht auf einen ungarischen Abgeordneten.

Budapest. Gegen den Abgeordneten Pálffy wurde in seiner Wohnung ein Attentat verübt. Einer seiner Wähler, ein 54-jähriger Schneidermeister, gab auf ihn zwei Schüsse, beim ersten Schuß brach er sich die rechte Hand, bei dem zweiten Schuß an der linken Brustseite, blieb aber in dem dicken Lederportfeuille des Abgeordneten stecken, so daß er unverletzt blieb. Der Täter gab bei seinem Verhör an, er habe die Tat aus Mitleid verübt in der Annahme, daß der Abgeordnete in einer sehr unzureichenden Gelegenheit die Interessen seiner Wähler nicht vertreten habe.

Seeresmeuterei in Polen.

Warschau. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur haben sich einige Mitglieder der Truppen in der Gegend von Memelberg in Mord verübt. Die Regierung hat, wie sie mitteilen läßt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung die notwendigen Maßnahmen ergriffen und vor allem die Hauptstadt vor den meuternden Soldaten geschützt. Der Präsident der Republik hat an die meuternden Soldaten die Waffen niederlassen zu lassen, in den besetzten Gebieten die zweite Division zu unterwerfen aufzufordern. In einem Aufsatze an das polnische Volk mahnt der Präsident gleichfalls zur Ruhe.

Ernennung eines polnischen Regimentskommandanten.

Lemberg. In der Kaserne des 6. Kadettregiments in Koffew erhielt ein Kadettmeister wegen einer ihm erteilten Misse den Regimentskommandanten, Oberstleutnant Wladimir, die Beförderung zum Major. Die Beförderung wurde ihm aber nicht erteilt, da er sich weigerte, die Beförderung anzunehmen, und brachte sich jedoch nur leichte Verletzungen bei und wurde verhaftet.

Schwere Niederlage der Franzosen in Syrien.

Konn. Wie die Blätter aus Kairo melden, haben französische Kolonnen auf dem Marische nach dem Scheitern eines schweren Niederlage erlitten. Die Verluste sollen sehr groß sein. Die französischen Truppen seien über die Grenze Transjordanien gedrängt worden.

Der Geist.

2. Cor. 3, 6: Der Geist macht lebendig.

Am 16. Mai vor hundertjährigem Tode ist Gerhard von Schopenhauer gestorben. Wer war das? Er erzählt es selbst: "In bitteren Gram versetzt über die schrecklichen Folgen der Dummheit und Unwissenheit sah ich einmals an meinen Schreibtisch und zeichnete einen Bienen, der in ein Netz verwickelt dastand. So dachte ich, liegt auch die eifrige, treue Gottesgabe Vernunft, die doch jeder Mensch hat, in einem Gewebe von Vorurteilen und Irrtümern darat verwickelt, daß sie ihre Kraft verloren hat hier der Bienen die seinige brauchen kein. Ach, wenn doch eine Maus wäre, die einige Mäusen dieses Netzes zernagt, vielleicht würde dann dieser Bienen keine Kraft überherrschen und sich losmachen können! Und nun zeichnete ich gleichfalls, als Gedankenbild, auch die Maus hin, die schon einige Mäusen des Netzes, worin der Bienen verwickelt liegt, zernagt hat. Wie ein Blitzstrahl fuhr mir der Gedanke durch die Seele: Wie, wenn du diese Maus wärest? ... Ja, ich will die Maus sein! Gott helfe mir!" Er schuf Schopenhauer und schrieb Bücher über den Schulunterricht und half so mit zur Erlösung seiner Zeit aus Dummheit und Niedrigkeit. Um dem Geist geistlichen arbeitete er für den Geist. Es ist die Hinata-

schichte im Kleinen, die Geschichte Nochmals an seinem Schreibtisch. Der Geist macht lebendig. Er öffnet die Augen, er leuchtet das Gewissen, er treibt zur Tat, er leuchtet die Tat. Wie gehen auf Pfingsten zu. Laßt uns bitten zur Vorbereitung: Komm, du Geist des Lebens, mach auch uns lebendig! P. S. P.

Soziales und Provinzielles.

Annaburg. Elternbetriebsräte finden laut Bekanntmachung des Wahlvorstandes am Sonntag, 16. Mai, vormittags zwischen 9-2 Uhr statt. Es sind 2 Wahlvorschläge eingegangen, der eine von Seiten der Freireder, an dessen Spitze Richard Lehmann steht, der andere von christlichen Elternbund, der den Namen Max Freidank an der Spitze trägt. Es ist Pflicht, alle Eltern, die Kinder zur Schule zu gehen haben, sich an der Wahl zu beteiligen, damit der Wille der Eltern zur Erziehung zum Ausdruck kommt. Die Wille der Freireder vertritt den Standpunkt der weltlichen, religionslosen Schule, die Wille des christlichen Elternbundes will den Religionsunterricht in der Schule beibehalten. Danach muß jeder, der zur Wahlurne geht, sich entscheiden. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß Eltern und Mutter in der Wahlfrage und beide wählen müssen. Die Wahl findet im Rathaus (Sitzungszimmer) statt; die Namen der Vorschlagsgehenden sind im Rathaus öffentlich ausgehängt. Niemand gestimme keine Pflicht!

Annaburg. Der Verschönerungsverein hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In den letzten Tagen ist mit der Herrichtung der Wege im "Tiergarten" begonnen worden. Man sollte gar nicht denken, was für eine schwere und umfangreiche Arbeit das ist und muß sich immer wundern, wie wenig sie beachtet wird. Trotz des Verbotes werden die Wege ständig mit Wagen aller Art befahren und ihre Sauberkeit und Schönheit ist bald dadurch vernichtet. Wie wenig ein Teil unserer Mitbürger für unsere herrlichen Tiergärten haben, davon zeugen die Mühseligkeiten, die Lummene aller Scherben und die zahllosen Reste von alten Eimern, Konienmehlschalen, Mähdreschen, Serungschalen aus Eimern und Mähdreschen und vieler anderer sonstiger Zeug. Werkt es Euch alle: der Tiergarten ist kein Fontänenpark, er soll ein Ort sein, in dem man nach harter Arbeit Ruhe und Erholung finden und in dem man sich an den Schönheiten der Natur erfreuen kann. In diesem Jahre werden auch 12 Bänke aufgestellt. Diese sind zum Sitzen und Ausruhen bestimmt, nicht aber zum Tanzen für kleine Kinder oder gar zu Turn- und Reitationsübungen für jugendliche und Erwachsene. Lernt es endlich mal, auf fremdes Eigentum zu respektieren und Einrichtungen, die für das allgemeine Wohl bestimmt sind, zu schonen. Wie schön war es früher, als fast 40 Bänke an allen feinen Plätzen unserer nächsten Umgebung Gelegenheit zum Ausruhen boten. Schmerzlich empfanden es gerade in den letzten Jahren unsere alten und kranken Mitbürger, daß diese fehlten. Aber wer sollte immer wieder sich die Ausgaben machen, wenn rohe, brutale Gewalt unserer ungeschulten Jugend die Bänke zerstört? Wir hoffen zuversichtlich, daß jetzt schon mehr Sinn für gemeinnützige Einrichtungen vorhanden ist und bitten alle verständigen Mitbürger um ihre Mühseligkeit und Zeithilfe an unseren Verschönerungs-Verein. Es ist das, daß gerade unter Tiergarten ein Schmutzhaufen unferes Dats wird, in dem sich jeder wohl fühlen kann.

Annaburg. Am nächsten Montagabend 8 Uhr findet eine Kirchengemeindeversammlung statt, zu der alle maßgebenden Männer und Frauen, Zutritt haben. Es ist das eine neue Einrichtung, die segensreich auf das kirchliche Leben wirken kann, wenn die Kirchengemeindeglieder diese Gelegenheit benutzen, ihre Gedanken und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Zu diesem Zweck gibt der Gemeindeführer auch seinen Bestreben in einem Jahresbericht, der zur Besprechung erstellt wird. Es wird gebeten, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Annaburg. Am vorigen Sonntag veranstaltete der Coana-Bund hier einen Vortragabend mit dem Thema: "Gerechtfertigung und Konfession". Der Vortrag hielt Herr Studienrat Dr. Conrad, der Vorsitzende des Bittenerer Zweigvereins. In zahlreichen Einzelnachweisungen zeigte der Redner die jetzigen Verhältnisse der katholischen Kirche, in Deutschland vorzubringen mit der Absicht, den Protestantismus zu unterdrücken und betonte, daß es Recht und Pflicht sei, daß die evangelische Kirche sich dagegen wehre; es handle sich für die Protestanten nicht um Befämpfung des katholischen Glaubens, sondern um eine Zurückdrängung der übertriebenen Machtpredigt der römischen Kirche im protestantischen Deutschland. Unter demselben Gesichtspunkt behandelte Herr Dr. Conrad auch die Frage des Konkordats, des Vertrages zwischen einem deutschen Staat und der römischen Kirche. Das hiesige abgeschlossene bayerische Konkordat zeigt, wie groß der Einfluß römischer Macht in Deutschland gerade auch auf dem Gebiet des Geisteslebens in der Schule geworden ist, und daß die Gefahr besteht, daß dieser fremde Geist sich durch ein Reichskonkordat und durch Ordensgründungen auf das ganze Volk ausbreiten könnte. - Der anregende Vortrag wurde von den anwesenden Mitgliedern der Kirchengemeinde mit Interesse aufgenommen, gemeinsame Lieber umarmten den Vortrag.

Aino-Schaar. Auf den ab heute bis Sonntag im Sichtfeld laufenden deutschen Großfilm "Die vom Niederrhein" sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders hingewiesen. Acht rheinische Studentenleben, neben einer ergreifenden Handlung und wunderbaren Naturaufnahmen von Heidelberg den Rhein abwärts bis nach Düsseldorf stellen hier den Zuschauer. Dieser Film ist wohl ein noch ausserordentlich wichtiger in den ersten Sichtfeldtheatern. Ein jeder sollte sich daher diesen außerordentlichen Film ansehen. Siehe auch Anzeige.

Aino-Schaar. Das Palais-Theater bringt diese Woche den Wa-Großfilm: "Ich liebe Dich", mit Liane Haid in der Hauptrolle. Der Film ist zum Teil im Freien aufgenommen, bringt auch einige Szenarien, wie einen Zusammenstoß zwischen Eilisch und Schiff, einen Schiffswend, eine Rettung bei stürmischer See, interessante, gelungene Nebenaufnahmen, und ist außerordentlich geschickt mit bewährten und routinierten Kräften besetzt.

Raudorf, 11. Mai. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai wurden hier zwei dreifache Einbrüche verübt. Zunächst stiegen die Diebe in die Allogarage der Firma Böttger & Bergfeld ein und stahlen dort ein neues Damentas sowie

einen Sojussitz und anderes Lederzeug. Der zweite Einbruch geschah beim Gastwirt Müller. Die Täter stiegen durch das Fenster in den Saal, wo ihnen ebenfalls ein neues Rad in die Hände fiel.

Amtlicher Teil.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter dem Klauenstichbakter der Landwirt Otto Krüger und Witwe Krählich in Burgien der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, sind auf diese Seuchenfälle die von mir aus Anlaß des ersten Seuchenfalles in diesen Orten erlassenen „Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen“ sinngemäß anzuwenden.

Torgau, den 6. Mai 1926.

Der Landrat. S. A.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht: Annaburg, den 14. Mai 1926.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 16. Mai können die Geschäfte von 7 bis 8 1/2 Uhr und von 10 1/2 bis 6 Uhr **offen gehalten werden.**

Annaburg, den 14. Mai 1926.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung

Betrifft: Ziehunde. Nach § 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten Merseburg vom

27. April 1926 (Annaburger Zeitung Nr. 34), ist jeder Ziehhundbesitzer verpflichtet, auf Grund eines tierärztlichen Gutachtens die Erlaubnis zum Anspannen des Hundes bei der Ortspolizeibehörde nachzusuchen.

Die Besitzer werden hierdurch aufgefordert, die entsprechenden Anträge unter Beifügung der Gutachten bis zum 30. Mai 1926 schriftlich bei mir einzureichen.

Annaburg, den 12. Mai 1926.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Gegen Rückgabe der alten Hundsteuermarken erfolgt bei der Gemeindefalle die Ausschüttung derselben für das Rechnungsjahr 1926.

Annaburg, den 14. Mai 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Eingefandt.

Efternkirch. An alle bürgerlichen und christlich gesinnten Eltern, welche Kinder in die Schule schicken, richten wir in letzter Stunde die dringende Mahnung, am nächsten Sonntag unbedingt ihrer Wahlpflicht zu genügen. Es sind, wie bekannt gegeben, 2 Wahlvor schläge eingereicht worden. Der eine, mit dem Kennwort Riß, Lehmann von dem sozialistisch-kommunistischen Gewerkschaftsrat, der andere mit dem Kennwort Max Freudent von der parteilosen fröhlichgesinnten Elternschaft. In dieser finden wir die Namen: Schöne, Nah, Gräßl, Rimomarschl, Frau Bösch, Steinbrunn, Hoff, Horn, Frau Kühne, Hermann, Scheidt etc. Wer also seine Kinder in religiös christlichem Sinne erziehen haben will, der gebe bestimmt am Sonntag von 9-2 Uhr zur Wahl im Rathhauseaal und wähle Riß Freudent. Viele Eltern.

Zur Regierungskrise.

Berlin, 14. Mai. Die heute Vormittag stattgefundenen Besprechungen über die durch den Rücktritt des Reichsfinanzministers geschaffene Lücke sind resultatlos verlaufen. Ueber die Persönlichkeitsfrage, welche mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird, steht noch nichts fest.

Zur Lage in Polen.

Die letzten Nachrichten aus Polen bezeugen, daß Pilsudski in Warschau und Wilna die Macht an sich gerissen hat. In beiden Städten ist es zu blutigen Kämpfen gekommen. Die Regierung soll nach Kowel geflüchtet sein. Im ganzen Lande finden Truppenzusammenziehungen statt, darunter auch die Hallertuppen, um die Städte von den Aufständischen zu befreien. Die Garnison Bialystok, die ebenfalls nach Warschau abgehen sollte, mußte in ihren Standort zurückkehren, da die wichtigen Eisenbahnbrücken von den Anhängern Pilsudskys gesprengt sind. Pilsudsky ist seitens der Regierung als Rebelle und außerhalb der Gesetze stehend, erklärt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag abend 8 Uhr: Kirchengemeinde-Versammlung im Goldenen Ring (abends dem Saal-Gang).

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, von 7 Uhr ab Beicht, ebenso am Sonnabend abend u. 8 Uhr ab Sonntag nachm. 3 Uhr: Versammlung im Goldenen Anker.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Heute, Freitag abend 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Röhrig im Gemeinschaftssaal.



Fuh

mit Halb steht zum Verkauf Torgauerstraße 31.

Verkaufe 2 guterhaltene Presto-Motorräder mit D. K. W.-Motor 0,75 Steuer P. C. Fritz Bötcher, Gut Raudorf.

Ba. Notklee Weisklee Seradella engl. Negras Thimothe Wiefenmischung Luzerne empfiehlt J. G. Fritzsche.

Sämtliche Gämereien und Stetzweibeln gibt billigst ab J. G. Hollmigs Sohn.

Ba. Sauerfohl ist wieder eingetroffen. J. G. Fritzsche.

Ringäpfel, Pfd. 50 Pf., empfiehlt J. G. Hollmigs Sohn.

Gemüse- und Früchte-Konserven Echten Schweizer, Allgäuer- und Emmentaler Käse (ohne Rinde in Schnitzeln), ff. Limburger, Soldiner- und echten Harzer Käse empfiehlt J. G. Fritzsche.

Brief-Ordner Schnellhefter in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt S. Steinbeiß.

ff. Pflaumenmus Pfd. 40 Pf., empfiehlt J. G. Fritzsche.

Zum Pfingstfest

finden Sie bei mir eine große Auswahl in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen:

Damen-Mäntel	Reformröcke Hemdhosen Garnituren Taghemden Beinkleider	Kostüme Blusen Röcke	Nachthemden Morgenröcke Untertaillen Schläpfer Strümpfe
--------------	--	----------------------	---

Damen-Kleider

Carl Quehl.

Zahn-Metier

Annaburg, Torgauerstraße 27, im Saale Konduktore Schüttlauf.

Sprechstunden für Zahnkrankhe: Jeden Montag u. 9-11 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist Bittenberg.

Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles! empfiehlt H. Steinbeiß.

Seradella

frisch eingetroffen und empfiehlt Wilhelm Otte.

Arbeitsbücher

sind zu haben bei Herrn. Steinbeiß.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Tipp“ gratis! 1/2 Ab 50-3

Rahma

buttergleich

Beim Backen zum Feste Das billigste Beste: - Rahma-buttergleich

Zum Pfingstfeste

empfehle zu ganz besonders billigen Preisen:

Damen-Mäntel von . . .	12.00 Mk. an
Kostüme von . . .	18.00 „ „
Blusen, Röcke in Plisse v. . .	5.25 „ „
in Sport von . . .	2.95 „ „
Kleider von . . .	3.65 „ „
Blusen von . . .	2.50 „ „
Triko-Unterleider v. . .	3.25 „ „
Herren-Anzüge von . . .	25.00 „ „
Gummimäntel von . . .	15.00 „ „
Einsatzhemden von . . .	1.90 „ „
Oberhemden, Selbstbinder, Hosenträger, Kinder-Anzüge.	

Ernst Peschke

Ackerstraße 16.

Ein gesunder Schlaf

ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schwindel, an Schlaflosigkeit, so nehmen Sie

Baldravin

so heisst neuerdings Apotheke W. Ulrichs, Baldrianwein. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Apotheke H. Schmorde.

Rüchkenfanten

empfehlte S. Steinbeiß.

Man wird erstaunt fragen

ob Sie diese Unmenge Wäsche allein gewaschen haben und Sie werden voller Stolz antworten, daß das für Sie ein Leichtes ist, seitdem Sie

Dr. Thompson's Seifenspolver

verwenden.

Bekanntmachung.

Schutt und Asche vv. ist bis auf weiteres an der Schuttabfalle am Bruchflügel abzuladen. Annaburg, den 10. Mai 1926. Der Gemeinde-Vorstand.

Ba. Leinölfirnis,

Zerpentinöl, Bleiweiß in Öl, Bernstein-Lack, streichfertige Fußbodenlackfarbe in allen Farben, alle Sorten Öl- und Wasserfarben, Schienmuckreide, Eichel-Keim, weiße Fensterlackfarbe empfiehlt zu billigsten Preisen

Theobald Schunke.

Empfehle mein großes Lager in gestrichenen Bettstellen. Wilhelm Runze.

Ia. neue Zwiebeln

empfehlte J. G. Hollmigs Sohn.

Gratt's Hundefutchen

„ Südenfutter „ Geflügelfutter Pfd. 30 Pf., zu haben bei J. G. Fritzsche.

Ia. Rübensaft und Syrup, Pflaumenmus, Apfel-Gelee und Marmeladen

empfehlte billigst J. G. Hollmigs Sohn.

Elternbeiratswahl.

Es sind zwei Wahlvorschläge eingereicht worden, diese hängen zu jedermanns Einsicht öffentlich im Rathause aus. Die Wahl findet am **Sonntag, den 16. Mai** in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im Sitzungssaale statt.

Der Wahlvorsteher.



Da die Grundsteinlegung zum Ehrenmal in Kürze stattfindet, werden die Angehörigen, die einen Gefallenen zu beklagen haben, aufgefordert, dies unverzüglich bei Herrn Lehrer Schober anzumelden.

Denkmals-Ausschuß.

Zu einer

Kirchgemeinde-Versammlung
am Montag, d. 17. Mai, abends 8 Uhr im Goldenen Ring (gegenüber dem Saal-Eingang) ladet die Wahlberechtigten ein
der Gemeindegemeinderat.

Empfehle besonders preiswert:	
Handtücher	0.45 u. 0.50 Mk.
Taschentücher	0.20 Mk.
Bettbeztuge, farriert	7.50 Mk.
Bettbeztuge, mit Siderei	8.00 Mk.
Bettlaken	2.50 u. 3.00 Mk.
Schlüpfer	1.10 Mk.
Damenhemden	1.00 Mk.
Mannerhemden (Coper)	2.80 Mk.
Hemdenbardent	0.65 Mk.
Hemdentuch	0.60 Mk.
Einon	0.80 Mk.

Einen großen Posten Surzen besonders billig empfiehlt

Wilh. Freidant,
Altenstrae 25.

Ausnahmepreis.

Chaiselongues
mit festem und verstellbarem Kopfeil, prima Ausführung von 38.— Mark an.
Sattlerei Rich. Kirsten, Goldorf.

Zur Ausführung von

Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfanges empfiehlt sich
G. Hammelmann, Elektromeister,
kongest. Installateur beim Ueberlandwerk Liebenwerda.
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen siehe jederzeit zur Verfügung.

Linoleum

Teppiche und Läufer

Große Auswahl in

Chaiselongdecken v. 16.50 an

Bettvorlagen, Tischdecken

Sofadecken, Wandbehange

Fertige Gofas und Chaiselongues

Otto Linke,

Gattlermeister und Tapetier. Hinterstrae 7.

Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.

Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl an Lager.

Markt 20 **Friz Rodler,** Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt, Autogenschweierei.

Alle christlich gesinnten Eltern wählen
am Sonntag zur Elternbeiratswahl die
Liste Freidank.

Billiges Pfingst-Angebot!

Um meiner werten Kundschaf Gelegenheit zu geben, Ihren Pfingst- und Sommerbedarf guntig einzukaufen, empfehle ich aus meiner sehr reichhaltigen Auswahl:

Gommerstoffe

Baumwoll-Muffelweide
Mtr. von 80 Pf. an
Blaudruck " 80 " "
Zefir für Washkleider
Mtr. von 85 Pf. an

Baumwollwaren

Wischtücher Std. v. 35 Pf. an
Handtücher Mtr. v. 45 Pf. an
Kohlnessel Mtr. v. 70 Pf. an
Bettlatten Mtr. v. 90 Pf. an
Sommerkopftucher, hell 65 Pf.

Woll-Muffelweide — Washstrep — Washseiden
Kantentoffe in den neuesten Mustern

Herren-Anzüge

Um jedem Herren Gelegenheit zu geben, sich zum Fest einen aufsehenden Anzug anzuschaffen, habe ich die Preise für dieses Angebot noch extra herabgesetzt:

24.—, 30.—, 36.—, 45.— M. usw.

Washjoppen, Knaben-Anzüge, Washhosen
Damenstrumpfe, schwarz, von 50 Pf. an
Damen-Schlüpfer von 95 Pf. an

Damen-Mäntel in den modernen Ripps-
Qualitäten und Farben,
grün und rosenholz

Blusen  Kleider  Kinderkleider
Schürzen  Gardinen  Leibwäsche

Carl Petzold.

Am Sonntag den 16. Mai ist mein Geschäft für den Verkauf geöffnet!

Palast-Theater Annaburg.

Freitag bis Sonntag.

Freitag bis Sonntag.

„Ich liebe Dich.“

Erstklassiger Usa-Großfilm in 8 sensationellen und stimmungsvollen Akten mit der schönen Klara Heid. Nach dem Lied von Grieg: „Ich liebe Dich, wie nichts auf dieser Erden; Ich liebe Dich, in Zeit und Ewigkeit.“

Im Netz verstrickt.

Spannender amerikanischer Gesellschaftsfilm in fünf Akten.

Die neueste Wochenschan in Wort und Bild.

Lichtspielhaus.

Freitag bis Sonntag

Abends 8 1/2 Uhr:

Es ist uns eine besondere Genugtuung untern werten Besuchern wieder ein Filmwerk größten Stils zeigen zu können.

Erna Morena, Albert Steinrid, Erich Kaiser-Tschig in

Die vom Niederrhein.

8 wuchtige Akte nach dem gleichnamigen, vielgelesenen Roman von Rudolf Herzog.

Die Gestalten des bekanntesten Romans aus der Feder R. Herzogs werden vor uns lebendig. Rheinische Mädels und Burgen, alle echte Fruhjahrsfrische am deutschen Rhein. Die Illumination des Heidelberger Schlosses bildet den Glanzpunkt dieses Films. D alle Burgenherlichkeit, wohin bist du entschwunden . . .

Im Besiprogramm:

„Amaranta.“

Erstlingsrolle von L. Lupinski.

Bei der heutigen Freitagsvorstellung konzertiert das gesamte Rohr'sche Orchester.

Um zahlreichem Besuch bittet **Julius Hoppe.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbel, Annaburg

Bürger-Schützen-Berein.
Sonntag, den 16. Mai:
Schießen.

Königin Luise-Bund.

Dienstag, d. 18. Mai, abends 8 Uhr

Zusammenkunft
mit Angehörigen im Saale des „Waldfischlochen“.

Geflügelzucht-Berein.

Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr

Versammlung
im Gasthof z. Weintraube.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Empfehle billigst:
Große u. kleine Garten Schleppharken
Senfendaume
Getreidezeuge.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Ernst Linke,
Mittelstraße 21.

Frizh gebrannte Kaffee's

in verschiedensten Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Männer-Turn-Berein von 1881

Am Sonntag, den 16. Mai beginnt der

Anturnen.

(Geräte- und Volkstumliches Turnen, sowie Mund- und Kampfsport). Anreten aller Mitgliedsler um 1 Uhr im „Goldenen Ring“.

Abends 8 Uhr: **Tanzkränzchen**
im „Goldenen Ring“
Freunde und Ganner der Turn- und Körperpflege sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kleiderstoffe

in Wolle, und Baumwolle,

Wollmusseline :: Baumwollmusseline

Blaudruck, Gingham, Inlets, Bettzeug

fertige Bezüge

in weiß und bunt von M. 11,50 an

Hemdentuch von 70 Pfg. an

Makotuch

weiße und blaue Leinwand.

Schurzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Tischtücher, Sofaheizer

Herren- u. Damen-Unterkleider

Einsatzhemden, Veralshemden, Herrensocken

Chemisets, Kragen und Arabatten

Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe

Blaue Arbeitsjacken, Pilot- und Manchester-Hosen

zu billigsten Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Eine in ihren Leistungen mit an erster Stelle stehende
Färberei und chem. Waschanstalt
ubertrag mir eine ihrer Annahmestellen. Da die Firma für gute Ausführung volle Garantie übernimmt, bitte ich um ihr geschäftes Vertrauen und in vorkommenden Fällen sich guntig meiner zu erinnern.
Frau Anna Müller, Mittelstraße 4.

Zahn-Praxis Karl Kretschki

Goldschmied 58 Fernsprecher 82

Behandlung v. Kaffenmittelkern

Radio-Anlagen

System „Telefunken“ werden sachgemäß ausgeführt durch:

Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigertstrae 32.

im Nebenzimmer schlafenden 23jährigen Kaufmann getötet. Die Frau wurde schwer erkrankt ins Krankenhaus übergeführt.

Ein schwerer Nordsee-Erfolg. In Laubenheim im Braunschweig (Vorhänge) fanden die aus der Kreis zurückkehrenden Angehörigen die 40 Jahre alte Frau des Landwirts Georg Herberich und das drei Monate alte Töchterchen bereits tot erdrosselt im Hause vor. Die Frau starb ebenfalls nach kurzer Zeit. Nach ihrer Leichenbestattung wurde das Verbrechen von drei Zuhörern verübt.

5000 Dollar für einen guten Rat. Der Verband der Kleinrentner Österreichs hat einen Preis von 5000 Dollar ausgeschrieben für die beste Beantwortung der Frage, wie der Kleinrentner geholfen werden könne. Auf diese Weise will der Verband die Aufmerksamkeit sämtlicher Fachleute der Welt auf dieses Problem lenken.

Tropfschäden in Südrussland. Aus Südrussland kommen zahlreiche Meldungen über die Gefährdung der Ernte durch den Witterungswechsel. Zusammen mit dem starken Nordwind, der am Freitag einsetzte, ist die Temperatur plötzlich gefallen und in den Nächten verabschiedet unter Null gefallen.

Verbot des Theaterbesuches für die Warschauer Geistlichen. Da die von verschiedenen Kirchenfürsten in letzter Zeit erlassenen Hirtenbriefe gegen die herrschende Mode der Frauenkleidung keinen Erfolg gezeigt haben, hat der Warschauer Erzbischof, Kardinal Skasowski, zu einem Radikalmittel gegriffen: er hat den Geistlichen seiner Diözese den Besuch aller Theater, außer der Oper, verboten. In seinem Erlass begründet er das Verbot mit der „unbezogenen Kleidung“ der Bühnendarstellerinnen.

Spiel und Sport.

Sp. Berlins Oberbürgermeister für die Jugendherbergen. Berlin und die Mark Brandenburg stehen in diesen Tagen im Zeichen der Jugendbergsbergsbewegung, deren Aufgabe es ist, weite Kreise für das Aufbaue der deutschen Jugendherbergen zu interessieren und Geldmittel zur Schaffung neuer Berge und zum Ausbau der bereits bestehenden zu erlangen. Als Aufsichtsbaurat dieser Bewegung hat der weite Landbesitzerfeld unter Leitung vieler Tausender eine Rundgebung sämtlicher Jugendverbände statt, bei der Oberbürgermeister Voss von Berlin (1. Vorsitzender des B.V. Mark Brandenburg des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen) die Eröffnungsansprache hielt. Er schloß mit einem herzlichen „Heil“ auf die Jugend und auf das Vaterland, das von Tausenden Landvorkriegern bewacht wird. N. Jensen Dänemark genannt. Eine durch Berlin! Der große Strandlauf über 25 Kilometer (ab Jensen-Park) als Sieger über Berlin-Beizig, Wanderer-Pötsdam und Hempel. Im Gegen siegte Hänel-Erurt über Born-Berlin und Schab-Neufeld.

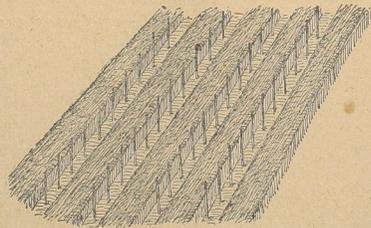
N. Houben zweimal gefangen! Altmeyer Houbens wurde schon zweimal gefangen zu sein, denn er verlor in Wien die 100 Meter zweimal gegen seine Klubkameraden Schüller, einmal in 11, und im Revanchekampf in 10,8 Sekunden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Anlage einer Spargelpflanzung.

Die geeignetste Zeit zur Anlage einer Spargelpflanzung ist das Frühjahr. Der Spargel verlangt warmen, durchlässigen Boden, darum geißelt er auf Sand zu gut. Man muß sich aber überzeugen, ob das zur Anpflanzung in Aussicht genommene Stück Land mindestens einen Meter tief grundwasserfrei ist; erfüllt es diese Bedingung nicht, so ist es zur Spargelzucht ungeeignet. Ebe man im Frühjahr pflanzt, muß man im Herbst den Boden schon tief umgraben. Im Frühjahr hebt man dann Gräben aus, 45 Zentimeter tief und 30 Zentimeter breit, zwischen denen man einen Zwischenraum von etwa 75 Zentimeter läßt. (So daß also die Mitte der Gräben etwa 1,25 Meter weit voneinander entfernt ist.) Man

werden zweijährige Spargelpflanzen in etwa 35 Zentimeter Abstand voneinander in die Gräben gepflanzt. Die Pflanzstellen werden mit Stöcken markiert, so daß vor der Zufüllung der Gräben das Bild entsteht, welches unsere Zeichnung wiedergibt. Die Gräben werden zuerst mit Komposterde 15 Zentimeter hoch bedeckt, dann macht man aus der Erde des Anstubs keine Hügelchen, in welche man die ausgeschütteten Spargelpflanzen setzt, und dann füllt man diese mit weicher Erde, so daß sie schwach



handbreit mit Erde bedeckt sind. Im nächsten Jahre wird dann die ganze Länge der Gräben anplantiert und im dritten werden die Stöcke über den Pflanzen aufgehoben. Geerntet darf erst in diesem Jahre werden, wenn die Spargelpflanzen inzwischen also fünf Jahre alt geworden sind. Eine Spargelpflanzung bedarf unbedingt der regelmäßigen Düngung, und zwar erhält sie im Herbst Stallung, im Frühjahr Abzugensmist, Kali und Thomasmehl zu gleichen Teilen miteinander gemischt. Der Spargel ist eine sehr kalkbedürftige Pflanze. Daher ist er auch dankbar für eine Düngung mit Kalksalze, die früher allgemein üblich war und so gute Erfolge hatte, daß man schon vor mehr als hundert Jahren in der Erfurter Gegend behauptete, ohne Kalksalze sei eine ertragsreiche Spargelzucht nicht möglich. Von den verschiedenen Sorten des Spargels ist der „Ruhm von Braunshweig“ wohl in den letzten Jahren am meisten gelobt worden. Allerdings wird der „weiße Schmelz“ als mindestens ebenso ertragsreich, aber weniger empfindlich empfohlen.

Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Spargelbuch! Es bereitet Freude und ersetzt jede Sparanleihe. Denken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

10
Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die Aufgabe der deutschen Geflügelzüchterin,

den ausländischen Wettbewerber ausschalten zu helfen, kennzeichnende Ökonometrie Kaiser in der Zukunfts-Veranlassung zur Förderung der Heimat zu folgenden: Ein nicht zu unterschätzendes Beispiel für die mangelnde Entwicklung der Zucht und Organisation bietet die Tatsache, daß die ganzen Bemühungen zu einer gemeinschaftlichen, also besseren Verwertung der Eier, abgesehen von Hannover und einigen ganz zerstreuten Gegenden und Gebieten, keinerlei größere Nachfolge gefunden haben.

Die Gebiete, in denen die Eier auf gemeinschaftlich Basis gesammelt und in gleichmäßiger, tabelloser, gestempelter Ware im Interesse der Landwirte selbst verwertet werden, sind selten in der Welt. Von einer planmäßigen, durch Deutschland gehenden Organisation, wie wir sie beispielsweise in Dänemark haben, ist hier keine Rede, und es ist zweifellos, daß dies nicht nur ein schmerzliches Einzug ist. So kommt deshalb zu dem Ergebnis, daß wir wieder auf dem Gebiete der Produktion noch auf dem der Organisation auch nur annähernd da sind, wozu wir kommen müssen. Nun glaube ich allerdings nicht, daß die Hebung der Geflügelzucht ein den Männern vorbehaltenes Gebiet ist. Es sind vielmehr die Frauen, die eine feste Hebung unserer Geflügelproduktion als eine der wichtigsten Aufgaben der züchterischen und organisatorischen Tätigkeit durch die deutsche Landwirtschaft betrachten müssen. Ich glaube, das ganze Volk würde der deutschen Landfrau dankbar sein, wenn sie dieses Gebiet wirklich intensiv in Angriff nehmen und zum Siege führen würde. Ich kann mir sehr viele andere, bereits von den Frauen in Angriff genommene Dinge denken, die bei weitem nicht so wichtig sind wie dieses, und mir scheint, daß es höchste Zeit ist, daß die Landfrauen sich dieses ihnen unmittelbar vorbehaltenen Spezialgebietes in vollem Umfange bemächtigen. Ich sehe es als Aufgabe der deutschen Landfrau und ihrer Organisationen an, im Laufe der nächsten zwanzig Jahre die Einfuhr der Geflügelprodukte um mindestens 50 bis 70 % herabzubringen. Es ist auch nicht zulässig, das Heil der deutschen Geflügelzucht von dem kommenden Geflügelzucht zu erwarten. Die Hauptstütze zur Verfestigung im Stande unserer Geflügelzucht sind so groß, daß sie sich auch bei nur mäßigem Zoll letzten Endes rentieren. Und schließlich können wir doch nicht, wenn die Zollfrage uns nicht bedrückt, Gewehr bei Fuß stehen und unser Volk und uns selbst schädigen. Der Krieg hat uns weit zurückgeschleudert. Wir müssen die Arbeit von neuem beginnen, und ich möchte wünschen, daß es der deutschen Landwirte und insbesondere der deutschen Landfrauen gelingen möge, die Aufgabe, die zu einer der wichtigsten nationalen Aufgaben gehört, zu lösen.

Des Landwirts Werkbuch.

Schleifender Handflie. Für die Herstellung von einem dem Namen „Schleifender Handflie“ benannten Magertes gibt ein Landwirt folgende einfache Anweisung: Wenn er richtig gemacht wird, ist es ein in Geschmack und auch in Aussehen vorzüglicher Käse. Die geschleuderte Milch wird in einen Ort geleitet, wo sie schnell oder langsam sauer und dick wird. Die dicke Milch stellt man an den heißen Ofen, damit sie sich erwärmt und die Größe des Topfes 2-3 Liter beträgt. Dieses Käsewasser kann man in die kalte Magertmilch geben, damit sie schneller sauer wird. Wenn 2-3 Töpfe reinigend angewärmt sind, schüttet man die dicke Milch in einen reinen Reibbeutel, der ziemlich hart sein muß, und presst den Beutel leicht zwischen zwei Brettern, damit alles Käsewasser ausgebrütet und der Quark genügend trocken wird. Der Rest wird in eine Schüssel geschüttet und kann zwei bis drei Tage gelassen werden. Wenn man soviel zusammenhat, daß man 20-30 Stück Handflie machen kann, dann füllt man nach Geschmack, im Kesselchen daran, nicht gut durch und reibt die Hände kartoffelgroße Käseflöße, drückt sie etwas platt und legt sie auf ein sauberes Brett zum Trocknen. Sie müssen ziemlich lange trocken und öfters umgedreht werden. Man kann nun eine bestimmte Menge zusammenfügen, so werden die Käse in einem Topf gelegt und alle Tage in lauwarmes Wasser getaucht und dann so gelegt, daß die bisher untere Schicht nach oben kommt. Wenn das 14 Tage lang ausgeführt ist, sind sie gut.

w. Eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt. Zu heutigem Stande zwischen Adenstumba und Jertönd entdeckten Straßenbauarbeiter, die mit Sprengungsarbeiten beschäftigt waren, eine Tropfsteinhöhle von beträchtlicher Ausdehnung. Es handelt sich anscheinend um einen Ausläufer der in der Nähe befindlichen Höhle.

w. Mammutfunde bei Godesberg. Bei den Aufschüttungsarbeiten am Fuße des Roderberges bei Wehlen wurden in einer Kieschicht zwei große Stojabäue, Kieferstiele und andere Föhne gefunden. Während der zuerst gefundene Stojabäue bald zerfiel, sind die übrigen Föhne ziemlich gut erhalten. Eine Untersuchung ergab, daß es sich um Zähne eines Mammuts handelte.

Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Der Oberkörper leis hin und her wiegend, die Lider schmachend geschlossen, ein sehr zärtliches Lächeln um die Lippen, begann er auf einmal mitten im Waidern kaum hörbar die Wassermedie zu singen. Und aufspringend, reich, dringlich, mit blickend heißen Augen:
„Bitte — doch!“
„Bitte — nein.“
Ihr Raden bog sich gegen die Stuhllehne zurück, als suche sie einen Sock für ihre abermalige Weigerung. Er hielt ihren Blick in dem seinen gefangen, während er rief:
„Aber das ist ja gar nicht wahr! Ich sehe Ihnen ja doch die Lust dazu an. Aus welchem Grunde wollen Sie nicht tanzen?“
„Es ist ein Gefühl“, sagte sie langsam.
„Das heißt, eine Laune!“ er lachte.
„O nein, eine Laune ist es nicht.“
Ihr Ton klang selbsthaft ernsthaft in seinen Ohren nach, doch er ländelte darüber hinweg.
„Natürlich nicht. Bei Damen gibt es überhaupt keine Launen. Allerhöchstens — Charakterfehler.“
Seht lächelte sie. Ein schelmisch-langes Lächeln.
„Eigentlich, meinen Sie. Aber eigenartig bin ich nicht.“
Das Lächeln stand ihr erhellend. „Eine langweilige ernsthaftete Witze“, hatte er beinahe gedacht. Nun sah er, sie konnte den Adel im Raden haben. Das rief ihm sofort den eigenen Uebermut heroor. Er drohte mit dem Finger.
„Nein, nein — erst Beweise, dann der Glaube. Wer um's Kun diesen gewissen Zug hat —“
„Was für einen Zug?“ fragte sie, fast ein ganz klein wenig todt.
Er blieb ihr die Antwort schuldig. Wirklich ein reizendes Kinn. Klein und falt wie aus Marmor ge-

meißelt. Und wie es mit welcher Bichtung sich in den Halsansatz verliert. So eine zärtliche Kiste. Ihm wurde ganz warm.

„Erst beweisen!“ rief er noch einmal.
„Womit denn?“
„Damit: Glückwünschen, Glückwünschen glück —“
Ganz dicht an ihrem Ohr summte er es. Sie fühlte den zitternd warmen Hauch. Ja, ja, einmal mit ihm tanzen! Mit ihm dahinstellen von seinem Arm umschlungen! Da hörte die Waile zu breien auf und die im Saal sich drehende Waile handten still.
„Ehen Sie, es hat nicht sollen sein“, sagte Gith.
Ihr Bild ging zu den sich lösenden Tanzgruppen hinab. Er leuzte tief. „Es hat nicht sollen sein. — Aber geben Sie nun wenigstens zu, daß es schön gewesen wäre? Geben Sie das zu?“
Ihre Augen schritten zu ihm zurück. „Sie besitzen auch — Charakterfehler!“ Herr Rahmus.
„Also gleich und gleich, wir beide. Ich danke für das Kompliment.“ Er nahm ihre Hand und hob sie sich an die Lippen.
„Ich sterbe ja vor Durst!“ Frau Melanis Stimme machte sich vernehmbar, dann trat sie selbst am Arme ihres Anwalters wieder in Erscheinung. Hinter den beiden schritt der Geite, Frau Rahmus, sprang auf.
„Miß ich nun hier Was machen?“
„Im Gegenteil“, sagte Dahlinger. „Ich denke, wir bilden jetzt hier eine gemüthliche Edelwänder und brechen einer Vommern den Hals.“
Es blieb nicht bei einer und blieb nicht bei zweien. Der Tisch, an dem die kleine Gesellschaft lag, wurde einer der lustigsten. So ausgelassen, wie die anderen vor lachte Gith nicht, aber löstete Fröhlichkeit glänzte in ihren Augen. Dabei unterhielt sich Felix Rahmus viel mehr mit den Eltern, als mit ihr selber. Aber sie hörte doch seine Stimme, sah sein Gesicht, und wenn er lachte, fühlte sie es immer mit schmeichelnder Zärtlichkeit an ihren Ohren hinneben:
„Glückwünschen, Glückwünschen glück —“

„Banal“ — hatte sie vordem ein wenig von oben herab diese Allerweltsmelodien der leichten Waile genannt. Aber, was denn immer gleich alles banal, weil's Allgemeinort wurde! War denn nicht auch — die Liebe Allgemeinort?

Sie lächelte aus verträumten Augen heraus. Was ihr nicht alles durch die Gedanken ging.
„Und nun gute Nacht“ und auf baldiges Wiedersehen!

Im Vestibül draußen schüttelte man sich zum Abschied die Hände. Im Saal drinnen war's schon wieder leer geworden, es wurde Zeit, daß man gleichfalls heimging, wollte man nicht zu den letzten gehören.

„Nach ins Cafe“, hatten die Herren vorgeschlagen, aber Frau Melanie schüttelte den Kopf. „Rein für heute ist's genug.“ In ihrem Verneinen war flüger Bedacht. Es sollte kein Abflauen, keine übermächtige Stimmung kommen. Felix Rahmus sollte sich den vollen Eindruck von Gith mit hinwegnehmen.

Das tat er auch so auf seine Weise. Als er daheim trat, Claume und Lad von sich geworfen und sich frei auf einem Lager streckte, gähnte er schon halb im Schlaf:

„Melis, Melis, die kleine Dahlinger. Positiv nettes Mädel, habe ich die nicht hat.“
Etwas später machte er offizielle Visite. Nicht ganz aus eigenem Antrieb und Gedächtnis, bald Dahlinger war ihm begegnet und hatte ihn daran erinnert, daß man sich freuen werde, ihn verpörschermachen bei sich zu sehen. Da war er dann am nächsten Mittag mit einem Kojen- und einem Maiglöckchenstrauß angekommen, hatte sie an Mutter und Tochter zurück gelassen, hatte sich so unumverfänglich gemacht, wie ihm diese einfache Höflichkeitsschuld erziehen und nahm dankend an, als man ihn die Woche darauf zum Abendbrot einlud.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die
Briefträger, die Zeitungsverleger und die
Geschäftsstellen, Torstraße 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erschießt jeder Anpruch auf Ver-
sicherung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Gemeindepresse-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mai
mehreren halben Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Reichende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung, Schmiergeld
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 11.

Nr. 39.

Sonnabend, den 15. Mai 1926.

29. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser.

* In der Mittwochsnummer des Reichstages wurde der Mißtrauensantrag der Demokraten gegen den Reichkanzler wegen der Flagenfrage angenommen. Das Kabinett trat alsbald zur Beratung der Lage zusammen.
* Nach Mitteilungen der Berliner politischen Polizei ist man einer großen Aufstreuung der Partei wegen der Flagenfrage im Reichsbereich zu erwarten, in die zahlreiche Politiker und Wirtschaftler verwickelt sein sollen.
* Der englische Generalstreik ist abgebrochen worden.
* Anwandten hat mit der „Nora“ den Pol überflogen und befindet sich auf der Weiterfahrt nach Alaska.

Mißtrauensvotum gegen Luther Der gestürzte Kanzler.

Die so plötzlich durch den Streik um die Flagen des Deutschen Reiches entzündete Krise ist zur Katastrophe geworden. Der Reichstag entzog in seiner Mittwochsnummer dem Reichkanzler Dr. Luther wegen seiner Haltung in der Flagenfrage das Vertrauen. Der von der demokratischen Partei gestellte Antrag lautete: „Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichkanzlers, der durch sein Verhalten in der Flagenfrage eine Gefährdung dieser Frage erschwerte und in vorerwähnter Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat.“ Zur diese Mißbilligung der Reichskanzlerschaft wurden 176 Stimmen und 143 Stimmen bei 103 Enthaltungen abgegeben. Damit war nach parlamentarischen Brauch das längere Verweilen des Kanzlers in seinem Amt unmöglich geworden. Die von den anderen Parteien vorher schon eingebrachten Mißtrauensanträge, so die der Völkischen und der Sozialdemokraten, waren glücklicherweise nicht notwendig, wenn auch nur mit kleiner Mehrheit für die Ablehnung. Es stellte sich heraus, daß keine Meinung vorhanden war, um alle Kollegen des Kanzlers in seine Verantwortung einzubeziehen. Aber als dann der Name Dr. Luthers persönlich zur Entscheidung gestellt wurde, zeigte es sich, daß er von den Kommunisten bis zum Zentrum einen genügenden Anhang noch hatte. In diesem Erkenntnis änderte sich nichts bei der Tatsache, daß vorher der erste demokratische Antrag, der die dem Reichspräsidenten an Dr. Luther gegebene Anweisung, eine Strafe zur Schaffung der Einheitsflagge im vorerwähnten Sinne einzusetzen, in nichtamtlicher Abstimmung begrüßt worden war. Der für den obersten Beamten des Reiches so ungünstige Ausgang wurde im wesentlichen dadurch herbeigeführt, daß die große Partei der Rechten, die Deutschnationalen, durch den Mund des Grafen Westarp verhandelt hatten, sie würden sich der Abstimmung bei allen von den verschiedenen Seiten eingebrachten Mißtrauensanträgen enthalten. So ging das Verhängnis seinen Lauf. Luther hatte die Schlacht verloren, und es erhebt sich die Frage, was nun werden soll.

Die Situation ist verfahren genug. Die dringlichsten Angelegenheiten stehen im Vordergrund. Der Reichspräsident soll demnächst kommen, in Genf wird über die Umgestaltung des Völkervertrages und damit erneut über die Möglichkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beraten.

Wir brauchen dringender als je in diesem Augenblick eine sehr konsolidierte Regierung. Da erubret der Kampf um Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold und lobt zu helfen. Klammern auf. Einen Augenblick hatte es geschienen, als wenn die Erregung sich legen sollte, da der Brief des Reichspräsidenten mit dem Vorschlag der Beilegung des alten Streits durch die Schaffung einer Einheitsflagge beruhigend wirkte. Man sprach sogar davon, die unrichtigen Flagenverordnung würde bis zum 1. Juni ausgesetzt werden. Man hoffte, eine Lösung im Sinne des Reichspräsidenten vorzuschlagen zu haben. Nun verlannten die Demokraten in dieser Beziehung bestimmte Zusicherungen, zu denen sich Dr. Luther nicht verstehen konnte. Er betonte wiederholt, die Flagenverordnung sei in Kraft und bleibe in Kraft und nur einige Verbesserungen könnten ihre definitive Anwendung ermöglichen. Mit Hilfe dieser unzureichenden Antwort stellte der Kanzler seine Kräfte nicht zufrieden. Die meisten behaupten die jüdische Form nicht gegen ihn und er wurde übermannt.
Es ist etwas für sich hat, der Behauptung glauben zu schenken, die im Reichstage folgerichtig wurde, daß Dr. Luther nach seinem letzten Rücktritt aber-

mals mit der Kabinettsbildung betraut werde. Ich schied nicht ab. Schonfalls ist das Gesamtkabinett alsbald nach dem Entschluß der bedeutungsvollen Reichstags-Sitzung zusammen, um über die Lage Bescheid zu fassen. Wer wird der kommende Mann sein?

Sitzungsbericht.

(200. Sitzung.) OB. Berlin, 12. Mai.
Der Reichstag setzte die Befragung der sozialdemokratischen Interpellation über die Flagenverordnung fort.

Stellungnahme der Demokraten.

Dabei erklärte als erster Redner der Abg. Koch-Weser (Dem.), daß die demokratische Fraktion die Krise, die der Reichstag durch sein unbedachtes Vorgehen heraufbeschworen hat, nicht ohne schwere Sorge sehen könne. Die Rücksichten auf die Außenpolitik, auf die Wirtschaftspolitik und auf die Handelspolitik seien dabei maßgebend gewesen. Diese Bedenken wären bei einer Umkehr der Abstimmung auf die Einheits- und die Wirtschaftspolitik hätte, aber es hätte die Auffassung gegolten, daß diese durch den Kanzler ohne Not heraufbeschworene Krise bewirken habe, daß eine

Zusammenarbeit mit dem Kanzler nicht mehr möglich sei. In dem Reichstagesamt am Dienstag, als die Reaktion nach bestand, für die Deutschnationalen operiert hätte, indem er sich in der Frage des Aufschubs der Verordnung ihren Wünschen gebeugt habe, habe er die künftige Entwicklung seiner Politik bestimmt. Angezogen auf die Handelspolitik, seine Außenpolitik wurde er keine Handelspolitik, keine Außenpolitik machen können, die die Demokraten mitverantworten können. Er erörtere an, daß der Reichstag große Verdienste auf dem Gebiete der Außenpolitik, der Finanzpolitik und der Wirtschaftspolitik habe, die in der Geschichte unvergänglich bleiben würden, aber der Reichstag, der unpolitisch mit rechtspolitischem Unterbewußtsein sei, hätte auch denjenigen, der wisse, daß in jeder Kollision Opfer zu bringen seien, immer wieder ohne Not vor untragbare Opfer gestellt. Wenn diese vom Reichkanzler unnötig heraufbeschworene Krise zu der Überzeugung führe, daß, wie die Geschichtsbücher der neuen Zeit nicht verhehle und würdige, kein deutscher Kanzler sein konnte, dann sei diese Krise nicht erfolglos gewesen.

Abg. von Graef-Weftenburg (Völk.) meinte, der Vorkanzler hätte seine Politik nicht gegen einen Parteigenossen im Kabinett gerichtet, dessen Stelle er selbst hätte bei der Bildung der Regierung eingenommen hätte. Wenn man, so führt der Redner fort, auch mit Herrn Dr. Luther persönliche Sympathien haben könne, mit seiner Politik könne nicht sympathisieren. Der ganze Konflikt sei heraufbeschworen durch die Partei der Einheitsflagge. Die hätten damals angeblich verhindert wollen, daß die durchdrang. Das war aber noch besser gewesen, das Volk gewußt, woran es sei. Die Mißverständnisse der Reichstags-Sitzung sei für seine Partei kein Grund im Gegenteil, die Vergrößerung der Einheitsflagge und ihre Anbringung auf der Dienstadt der Behörden über See sei die Vergrößerung. Es habe selbst einen Mißtrauensantrag eingebracht, der sowohl dabei wie bei den Sozialdemokraten die Abstimmung über die Begründung und das Votum an sich, damit niemand sich mit einer leeren Stimme wechsele.

Der Reichspräsident habe den besten Willen verstanden zu wirken, aber er habe Ratgeber um nicht selbst ausgewählt habe, die auf Schwarz-Rot-Gold händeln und den Reichspräsidenten durch seinen Einfluß hindern.

Reichspräsident Loh erklärte, daß die Trennung über einen Antrag in verschiedene Teile mit Zustimmung der Antragsteller zulässig sei.
Abg. Schlieff (Komm.) meinte, die Sozialdemokratie in die Regierung hinein, wie sie bisher schon die Notwendigkeit der Bourgeoisie gewesen sei.
Abg. Dr. David (Zog.) erklärte, die Sozialdemokratie habe nicht Zweifel ins Volk zu werfen, auch die Völkischen, um in Schwarz-Rot-Gold alles lassen zu können. Seine Partei hätte damit nicht die weiß-rote Fahne heruntergeholt, denn sie sei untragbar gewesen. Auf allen öffentlichen Gebäuden hätte die rote Fahne gehängt. Es soll ein Aufmarschplan für die gegen Berlin entworfen worden sein, die Gefahr der sei also in Deutschland noch nicht beboren.

Abg. Graf Westarp (Zu.) legte zuerst Verwahrung gegen das Vorgehen der preussischen Behörden gegen die angeblichen Verfassungsverstöße ein und fragte die Reichspräsidenten, ob eine Zustimmung vorher mit ihr stattgefunden habe. Die Flagenverordnung vom 5. Mai begrüßten und billigten auch seine Freunde im Sinne der Auslandsteilnehmer. Sie seien aber nicht einverstanden mit der Haltung der Regierung bei den Verhandlungen in diesem Punkte.

Der Brief des Reichspräsidenten schloß kein neues Kapitel. Der Redner erklärte dann nach weiteren längeren Ausführungen, daß seine Partei bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge Stimmenthaltungen üben werde.

Reichsinnenminister Dr. Käß erinnerte daran, daß Polizei und Justiz in erster Linie Angelegenheiten der Länder seien. Selbstverständlich nehme das Reich an dem Vorgehen der Polizei das nachdrücklichste Interesse in Bezug auf die Überwachung der Durchführung der Gesetzgebung. Jeder Punkt werde ihm, dem Minister, als selbstverständlichen Reichsinnenminister und Reichsinnenminister an der Stelle finden, wo er hingehöre. (Geheerheit auf der äußersten Linken.)

Reichstanzler Dr. Luther

meinte, der Abg. Graf Westarp hätte die nötige Sicherheit vermocht, daß er die Verordnung im Sinne seiner geäußerten Erklärung ausführen werde. Er müsse demgegenüber im Interesse der Regierung auf das ernste Verbot der Regierung in diesem Sinne einleiten, daß eine bestimmte Erklärung seiner Regierung in Zweifel gezogen wird.

Die Abstimmungen.

Die völkischen Anträge.
Es folgten dann die Abstimmungen. Dabei haben die heutigen Minister, die gleichzeitig Abgeordnete sind, ihre Plätze in den Fraktionen eingenommen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge wird zunächst getrennt abgestimmt über den Antrag der Völkischen. Der erste Teil dieses Antrages, der die Flagenverordnung mißbilligt, weil sie nach Meinung der Antragsteller den Anhängern von Schwarz-Rot-Gold zu weit entgegenkommt, wird in namentlicher Abstimmung mit 326 gegen 93 Stimmen bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit Sicherheit angenommen. Der zweite Teil des völkischen Antrages hat den Wortlaut: Der Reichstag spricht der Reichsregierung sein Mißtrauen aus. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit 174 gegen 163 Stimmen der Völkischen, Sozialdemokraten und Kommunisten bei 91 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Präsident Loh machte darauf aufmerksam, daß hierbei nur das vorläufige Resultat der Abstimmung mitgeteilt worden sei. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der heutigen Abstimmung und darauf, daß wenige Stimmen die Entscheidung ändern könnten, werde er noch in der heutigen Sitzung das endgültige Ergebnis mitteilen lassen.

Ablehnung des sozialdemokratischen Mißtrauens.

Der sozialdemokratische Antrag, der die Flagenverordnung mißbilligt und deswegen dem Reichstanzler das Mißtrauen anspricht, wurde jedoch mit 176 gegen 144 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 104 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der völkischen Anträge.
Der ersten demokratischen Antragspräsidenten auf Schaffung begrifflich, erklären die Abg. Graf Westarp die Deutschnationalen und die enthaltenen. Graf Westarp meinte die Anweisung des Reichstages selbst wurde gegen die Stimmen angenommen.

gestürzt!

Abstimmung über den dem Mißtrauensantrag gegen den Reichstanzler hat. Der Reichstag mißbilligt, der durch sein Verhalten in der Lage dieser Frage erschwerte und einen Konflikt ohne Not heraufbeschworen (Komm.) erklärte, die Kommunisten des Antrages nicht einfließen können, um eine Mehrheit. Das vorläufige Ergebnis der Abstimmung mit 176 Stimmen (Komm.) und Kommunisten gegen Deutschnationalen und Sozialdemokraten wurde mit Westarp Stimmen mit dem Rufe „Aufstehen“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-dänische Grenzverehrsvereinfachung.

Gemäß dem Artikel 5 des Ergänzungsabkommens vom 12. Juli 1921 zwischen Deutschland und Dänemark, betreffend erleichterte Passvorschriften für die Bewohner der Grenzgebiete, ist am 10. Mai unter Aufhebung des Abkommens vom 15. Februar 1923 zwischen beiden beteiligten Grenzbehörden ein den allgemeinen Verkehr und die Zollabfertigung betreffendes Ab-

